



Kreis
Schleswig-Flensburg



Informationsbrief

Sonderheft Rassismus

2. Auflage / Januar 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort des Landesbeauftragten für politische Bildung	3
2	Einleitende Worte	5
3	Was ist Rassismus und was kann jede*r dagegen tun?	7
4	Begriffserklärungen	10
5	Afrikabilder und Darstellungen von Schwarzen Menschen in Kinder- und Jugendmedien – einige Denkanregungen	12
6	Die mehrsprachige Vielfalts-Bücherkiste	25
7	Buchvorstellung	26
8	Kollektiv Afrodeutscher Frauen	28
9	Der Landesaktionsplan gegen Rassismus Schleswig-Holstein	30
10	Internationale Woche gegen Rassismus	32
11	Partnerschaft für Demokratie	33
12	Digitale Medien- und Demokratiekompetenz	34
13	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	35
14	#machteuchbunt von Grün.Weiß.Bunt!	38
15	Tipps für (Hör-)bücher, Podcasts & Co	39

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.



1

Grußwort

des Landesbeauftragten für politische Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

als uns im Sommer 2020 die entsetzlichen Bilder der tödlichen Polizeigewalt gegen George Floyd aus den USA erreichten, entflamte eine internationale Debatte über Rassismus und Ungleichbehandlung. Die „Black lives matter“-Bewegung rückte für einige Wochen ins Zentrum der medialen Berichterstattung. Auch wenn mittlerweile die dynamische Debatte darüber wieder zurückhaltender geworden ist, bleiben rassistische Erscheinungsformen leider hochaktuell. Deswegen ist es umso wichtiger, die Debatte aufrechtzuerhalten. Wir müssen eindringlich und fortwährend Rassismus als alltägliches Diskriminierungsmuster benennen und darüber aufklären – nicht nur, um die verschiedenen Erscheinungsformen sichtbar zu machen, sondern auch entschieden dagegen vorzugehen.

Denn Rassismus ist nicht nur in den USA, sondern auch bei uns in Deutschland tief verwurzelt. Auch bei uns finden rassistisch motivierte Straf- und Gewalttaten statt. Dass es sich nicht nur um Einzelfälle handelt, zeigen die letzten Jahre: die Morde des „NSU“, die Angriffe auf Asylunterkünfte, die Anschläge von Halle und Hanau. Hierbei ist Rassismus sehr laut, er ist offensichtlich grenzüberschreitend und er ist gewalttätig.

Einleitende Worte

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit diesem Heft halten Sie die zweite Auflage unserer Rassismusbroschüre in Händen – aufgrund vielfachen Wunsches dieses Mal in gedruckter Form.

Nach der Erstveröffentlichung haben wir viele gute Rückmeldungen von Ihnen erhalten. Außerdem hat sich landes- und kreisweit einiges getan. Das hat uns zu einer zweiten Auflage bewogen.

Was ist neu?

Die Partnerschaft für Demokratie Schleswig-Flensburg ist im Juni 2021 an den Start gegangen.

Der Landesaktionsplan gegen Rassismus ist vom Land Schleswig-Holstein beschlossen worden und der TV Grundhof ist mit seiner Initiative #machdichbunt vertreten.

Über all dies können Sie sich in diesem Heft informieren.

Nicht nur der Tod von George Floyd und die damit einhergehende „Black Lives Matter!“ Bewegung haben uns Anfang 2021 veranlasst eine Broschüre zum Thema Rassismus herauszugeben. Auch die Fortschreibung der Regionalanalysen zum Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein von Oktober 2019 zeigt, dass Rassismus und das Phänomen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit tief in unserer Gesellschaft verankert sind.

In unserer Broschüre finden Sie grundlegende Hinweise dazu was Rassismus eigentlich ist, Begriffe werden erklärt, Verlinkungen zu filmen sind eingefügt und Sie erhalten Tipps zu weiterführender Literatur.

Für unsere Broschüre konnten wir wunderbare Autor*innen gewinnen. Angefangen bei den einleitenden Worten des Landesbeauftragten für politische Bildung, über Denkanstöße zu Afrikabildern und Darstellungen von Schwarzen Menschen in Kinder- und Jugendmedien von Inken Carstensen-Egwuom und Anna Cardinal und

Es gibt aber auch einen strukturellen Rassismus, der unsere Gesellschaft durchzieht. Schwarze, indigene und nicht-weiße Menschen (BIPoC) werden im Alltag diskriminiert, z.B. bei Bewerbungsverfahren oder auf dem Wohnungsmarkt. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung gibt es weniger BIPoC in der Politik, in den Medien oder im öffentlichen Dienst.

Und es gibt den permanenten, leisen, alltäglichen Rassismus, auch aus der Mitte der Gesellschaft. BIPoC erhalten skeptische Blicke, ihnen wird ungefragt ins Haar gefasst, sie werden mit Vorurteilen konfrontiert – oder der ewig gleichen Frage, wo sie denn „eigentlich“ herkämen.

Das Erstarken vor allem rechtspopulistischer Akteure hat unsere demokratische Debattenkultur verändert. In die öffentliche Kommunikation dringen menschenfeindliche, antisemitische und rassistische Ressentiments und völkisch-nationalistische Konzepte. Die Grenze des Sagbaren wird ausgeweitet und dies kalkuliert, provozierend, subtil und verschleiern. Dies ist nicht nur eine Herausforderung für die politische Bildung, sondern für die gesamte Gesellschaft.

Rassismus ist ein Problem, das bereits seit Jahrhunderten existiert. Umso unverständlicher ist es manchmal, dass Teile der Mehrheitsgesellschaft immer noch über seine Existenz debattieren und manche sich weigern, diese Tatsache anzuerkennen. Demgegenüber stehen in Schleswig-Holstein viele engagierte Akteurinnen und Akteure aus Schule, Zivilgesellschaft, öffentlicher Verwaltung und Sicherheitsbehörden sowie engagierte Einzelpersonen, die sich aktiv und nachhaltig gegen Rassismus einsetzen. Wir alle werden Rassismus nicht allein bewältigen können. Wir können und sollten uns aber informieren, genau hinschauen, unser eigenes Verhalten reflektieren – und denen zuhören, deren Stimmen schon viel zu lange nicht gehört wurde.

Dieser Informationsbrief leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Herzlichen Dank den Initiatorinnen und Initiatoren dieser Broschüre für Ihr Engagement.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viele Anregungen zum Nachdenken und zum selbst aktiv werden.

Ihr
Dr. Christian Meyer-Heidemann
Landesbeauftragter für politische Bildung Schleswig-Holstein

einem Beitrag von Mariam Touré vom Kollektiv – afrodeutscher Frauen zum Thema „Die Macht der Selbstverwaltung“ hin zum Landesaktionsplan gegen Rassismus von der schleswig-holsteinischen Landesregierung.

Auch regionale Autor*innen sind mit Malte Morische von der IBJ Scheersberg und Olaf Fuhrmann vom BBZ Schleswig, die das Projekt WeltWEge und das BBZ als Beispiel einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vorstellen, vertreten. Ergänzt werden sie durch den TV Grundhof mit der Vorstellung von #macht euch bunt.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autor*innen für Ihre Beiträge!

Nun wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre. Haben Sie eine Anmerkung oder eine Idee? – wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Herzlichst,

Sylke Willig (FB 6 Regionale Integration) in Kooperation mit den Koordinator*innen in der Integrationsarbeit

3

Was ist Rassismus und was kann jede*r dagegen tun?

„Rassismus“ (der) stand 1973 erstmals im Rechtschreibduden. Wir starten mit Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes (GG), denn dort steht schon etwas Wichtiges zum Thema Rassismus:

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Seit einiger Zeit wird über den Begriff „Rasse“ im Grundgesetz kontrovers diskutiert und nach Alternativen gesucht.



Schaut hier nach was der Duisburger Comedian Abdelkarim dazu sagt.

Aber was ist denn nun Rassismus?

Ganz einfach erklärt: Wenn Menschen andere Menschen nach äußerlichen oder vermeintlich kulturellen Merkmalen einteilen und die „anderen“ als weniger wert oder weniger gut einstufen.

In dem Kurzfilm „Rassismus, was ist das?“ beantworten euch angehende Schauspielerinnen und Schauspieler die Frage.

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat diesen Film erstellt. Die [Internetseite](#) der Bundeszentrale für politische Bildung ist ein Füllhorn an gutem Material zu ganz unterschiedlichsten Themen. Es lohnt sich immer wieder reinzuschauen!



Vielleicht fragt ihr euch jetzt was ihr gegen Rassismus tun könnt. Hier kommen ein paar Tipps von der [Landeszentrale für politische Bildung aus Baden-Württemberg](#):

1. **Achte auf deine Sprache!**

Manche Begriffe solltest du nicht mehr verwenden, wenn du mit oder über Menschen mit Rassismuserfahrung sprichst. Dazu gehören zum Beispiel die Begriffe „Farbige“ oder „Dunkelhäutige“. Mehr dazu erfährst du auf der folgenden Seite. Dort werden einige Begriffe erklärt.

2. **Erkenne deine Privilegien!**

Nutze deine Stimme gegen Rassismus dort, wo andere von Rassismus profitieren, zum Beispiel gegenüber weißen Menschen und dort, wo *Peopel of color (PoC)* diskriminiert werden, abwesend sind oder weniger Mitsprache haben. Lass andere Perspektiven zu Wort kommen und gib.

3. **Höre zu!**

Zum Glück hat nicht jeder und jede Erfahrungen mit Rassismus gemacht. Trotzdem gibt es Rassismus in der Gesellschaft. Erkenne die Erfahrungen Betroffener an und glaube ihnen.

4. **Hinterfrage dein Verhalten!**

Wenn du jemanden fragst, woher er kommt, und die Antwort ist ein Ort in Deutschland, dann frage nicht nach dem Heimatland der Großeltern oder Eltern. Hinterfrage lieber: Warum ist mir das wichtig? Versuche auch aus deinen eigenen Fehlern zu lernen.

5. **Misch dich ein!**

Wenn jemand rassistisch behandelt wird, frage die betroffene Person, wie du in der Situation helfen kannst. Rassismus existiert auch im Netz. Rassistischen Bemerkungen sollte jeder und jede widersprechen und nicht nur die Personen, die davon betroffen sind. Das gehört zu einer starken Zivilgesellschaft dazu. Rassistische Posts oder Kommentare können außerdem bei der Polizei angezeigt und der jeweiligen Plattform gemeldet werden.

6. **Benenne Rassismus**

So hilfst du mit, andere dafür zu sensibilisieren und zeigst, dass Rassismus erkannt und nicht toleriert wird.

(Quelle: www.demokratie-bw.de)



Begriffsklärung

Die [Neuen deutschen Medienmacher*innen](#), sind ein bundesweiter Zusammenschluß von Medienschaffenden mit unterschiedlichen Kompetenzen und Wurzeln. Sie setzen sich für Vielfalt in den Medien ein. Die folgenden Begriffe und deren Beschreibungen entstammen dem Glossar der Neuen deutschen Medienmacher*innen.



People of Color (PoC) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch und westlich wahrgenommen werden und sich auch selbst nicht so definieren. PoC sind nicht unbedingt Teil der afrikanischen Diaspora, ursprünglich ist der Begriff u.a. zur Solidarisierung mit Schwarzen Menschen entstanden. Schwarz und weiß sind dabei politische Begriffe. Es geht nicht um Hautfarben, sondern um die Benennung von Rassismus und den Machtverhältnissen in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft. Inzwischen wird häufiger von BPoC (Black and People of Color) gesprochen, um Schwarze Menschen ausdrücklich einzuschließen. Etwas seltener kommt hierzulande die Erweiterung BIPoC (Black, Indigenous and People of Color) vor, die explizit auch indigene Menschen mit einbezieht. Singular: Person of Color.

Menschen mit Migrationshintergrund sind nach statistischer Definition in Deutschland lebende Ausländer*innen, eingebürgerte Deutsche, die nach 1949 in die Bundesrepublik eingewandert sind, sowie in Deutschland geborene Kinder mit deutschem Pass, bei denen sich der Migrationshintergrund von mindestens einem Elternteil ableitet. Zunächst wurde „Personen mit Migrationshintergrund“ in der Verwaltungs- und Wissenschaftssprache verwendet. Doch als durch Einbürgerungen

und das neue Staatsangehörigkeitsrecht von 2000 der Begriff Ausländer/in nicht mehr funktionierte, um Einwanderer*innen und ihre Nachkommen zu beschreiben, ging die Formulierung auch in die Umgangssprache ein. Inzwischen wird der Begriff von manchen als stigmatisierend empfunden, weil damit mittlerweile vor allem (muslimische) „Problemgruppen“ assoziiert werden.

Gute Alternativen: Menschen aus Einwanderungsfamilien oder Menschen mit internationaler Geschichte

Schwarze

Wenn es um Rassismus, unterschiedliche Erfahrungen und Sozialisationen geht, ist der politisch korrekte Begriff Schwarze. In allen anderen Fällen gibt es aber meistens gar keinen Grund, dazu zu sagen, ob eine Person Schwarz oder weiß ist.

Eine Alternative sind die Selbstbezeichnungen People of Color (PoC, Singular: Person of Color), Black and People of Color (BPoC) oder Black and Indigenous People of Color (BIPoC).

Weiß Deutsche wird oft in Rassismus-Debatten benutzt. Oft herrscht das Missverständnis, es ginge dabei um eine Hautfarbe. Tatsächlich ist mit weiß eine gesellschaftspolitische Norm und Machtposition gemeint. Der Begriff wird als Gegensatz zu People of Color (PoC) verwendet. Dabei müssen sich weiße Menschen nicht selbst als weiß oder privilegiert fühlen.

„**Farbige/farbig**“ ist ein kolonialistischer Begriff und negativ konnotiert. Eine Alternative ist die Selbstbezeichnung **People of Color (PoC, Singular: Person of Color)**. Begriffe wie „Farbige“ oder „Dunkelhäutige“ lehnen viele **People of Color** ab. Die Initiative „der braune mob e. V.“ schreibt: „Es geht nicht um ‚biologische‘ Eigenschaften, sondern gesellschaftspolitische Zugehörigkeiten.“ Um das deutlich zu machen, plädieren sie und andere dafür, die Zuschreibungen Schwarz und Weiß groß zu schreiben. Eine alternative Schreibweise ist, weiß klein und kursiv zu schreiben.



Afrikabilder und Darstellungen von Schwarzen Menschen in Kinder- und Jugendmedien – einige Denkanregungen

Wir alle sind von den Medien geprägt, die uns aktuell zugänglich sind – und von solchen, die wir in der Kindheit und Jugend konsumiert haben. Kinder- und Jugendbücher enthalten allerdings häufig einseitige Bilder über Afrika und tragen zu rassistischen Vorstellungen über Schwarze¹ Menschen (die meistens ausschließlich „in Afrika“ verortet werden) bei. Und auch in den Spielmaterialien, Liedern, Filmen oder Serien, zu denen Kinder in Deutschland Zugang haben, lassen sich rassistische

Stereotype und Handlungsmuster erkennen. Dies basiert auf der langen Geschichte des europäischen Kolonialismus und auf historisch eingeübten Wahrnehmungsmustern. In diesem Artikel geht es vornehmlich um die Darstellung von Afrika und von Schwarzen Menschen. Andere Diskriminierungsformen wie beispielsweise Sexismus oder die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung sowie das Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen sollten im Hinblick auf Kindermedien ebenfalls reflektiert werden².

In diesem Text möchten wir erstens einige Kategorien vorstellen, anhand derer wir problematische Muster in Bezug auf Afrikabilder und die Darstellung von Schwarzen Menschen in Kinder- und Jugendmedien beispielhaft erläutern. Danach geben wir einige Anregungen zu Medien sowie zu Kriterien und Vorgehensweisen, um differenzierte Darstellungen und auch Gegenbilder zu dominanten stereotypen Bildern wahrzunehmen und weiterzugeben.

¹ Wir verwenden in diesem Artikel die Selbstbezeichnungen Schwarz und of Color (Kind of Color, Person of Color, Charakter of Color) für Menschen, die Rassismus erfahren. Menschen, die keinen Rassismus – im Sinne einer historisch gewachsenen und sozial wirkmächtigen Unterdrückung und Benachteiligung – erfahren, bezeichnen wir als weiß. Dies empfehlen bspw. die Neuen Deutschen Medienmacher*innen ([Link](#)) und die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ([Link](#))

² Zu vielfältigen und sich verschränkenden Diskriminierungsformen mit Fokus auf Kita und Grundschule arbeitet auch die Fachstelle Kinderwelten mit der regelmäßigen Publikation „KiDs aktuell“ ([Link](#)) und die Initiative Intersektionale Pädagogik ([Link](#))

Dieser Text ist für alle geschrieben, die sich mit vorherrschenden Bildern in Kinder- und Jugendmedien kritisch auseinandersetzen möchten, ganz besonders für Personen, die einen kleinen oder großen Einfluss darauf haben, mit welchen Büchern, Spielsachen und anderen Medien Kinder und Jugendliche alltäglich konfrontiert sind.

1. Anregungen zur kritischen Betrachtung

In den folgenden Abschnitten geben wir Hinweise und Anregungen dazu, welche Afrikabilder und Darstellungen von Schwarzen Menschen wir in den in Deutschland verbreiteten Medien häufig wahrnehmen und welche Aspekte aus rassismuskritischer Sicht problematisch sind. Wir möchten damit ein Beobachtungsraster vorstellen, das es möglich macht, die eigenen Bücher oder Spielsachen bzw. die Medien zu Hause oder in der Kita oder in einer anderen Institution kritisch zu betrachten.

a. Kritik: „Afrika“ als Einheit

Häufig wird „Afrika“ nicht wie ein großer, diverser Kontinent dargestellt, sondern als einziges Land. So ist es zum Beispiel bei Buchtiteln wie „Sag mir, wie ist Afrika?“ und „Meine Oma lebt in Afrika“. Dadurch wird suggeriert, dass es in Afrika überall irgendwie gleich sei und dass es nicht wichtig ist, über welches Land, welche Stadt oder welche Region genau gesprochen wird. Damit wird europäische Ignoranz gegenüber afrikanischen Realitäten als völlig legitim angesehen. Häufig wird dazu noch betont, es sei „in Afrika“ ganz „anders“ als in Europa, es wird ein Gegensatz hergestellt – und es gibt keinen Raum für die Vorstellung, dass dort Menschen leben, die ganz alltägliche Geschichten erleben. Es lohnt sich, bei solchen Büchern oder Medien zu fragen: Fände ich es sinnvoll, wenn solche Verallgemeinerungen über „Europa“ gemacht würden und beispielsweise die Situation in Estland als Darstellung für ganz Europa stehen sollte?

Außerdem ist der Kontinent Afrika etwa drei Mal so groß wie der Kontinent Europa. Dies ist auf den Mercator-Kartenprojektionen, die auch für die meisten Kinder-Kartenwerke verwendet werden, leider nicht erkennbar. Die tatsächlichen Größenverhältnisse sind auf diesen Karten zugunsten der Regionen verschoben, die näher an den Polen liegen. Außerdem erscheint die Nordhalbkugel größer, weil der Äquator nicht in der Kartenmitte liegt und der Nordhalbkugel mit ihren tatsächlich größeren Landmassen auch noch mehr Platz als der Südhalbkugel eingeräumt wird.

Regionen, die am Äquator liegen, werden dagegen geschrumpft. So kommt es auch, dass Grönland auf einigen Karten aussieht, als sei es größer als Indien, obwohl der indische Subkontinent rund ein Drittel mehr Fläche hat als Grönland. Der Kontinent Afrika ist tatsächlich so groß, dass ganz China, die USA, Indien und etliche europäische Länder in der Landmasse Platz hätten³. Wer nach Karten sucht, welche die Größenverhältnisse von Ländern und Kontinenten richtig abbilden, sollte nach der Peters-Projektion suchen⁴.

Durch solche Vereinheitlichungen und auch durch solche Karten kommen Kinder (und Erwachsene) auf die Idee, dass es „afrikanisches Essen“ oder eine Sprache gebe, die „Afrikanisch“ heißt. Denn wenn Afrika ein Land ist, müsste es dort ja auch eine Sprache geben. Tatsächlich gibt es allein südlich der Sahara mindestens 1.200 verschiedene Sprachen.

Wenn „Afrika“ also vereinheitlichend dargestellt wird, gibt es häufig nur „eine einzige Geschichte“ über den Kontinent, so drückt es die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie in ihrem berühmten Vortrag aus⁵. In Deutschland überwiegen dabei zwei Arten von Geschichten, die miteinander verbunden sind, weil sie jeweils eine Art Gegenbild zu Europa darstellen: Einerseits gibt es romantische Geschichten einer besonders naturnahen „heilen Welt“ mit einer vielfältigen Tierwelt (so in „Die Serengeti darf nicht sterben“ und hunderten ähnlichen Naturdokumentationen), mit kleinen Dörfern und genügsamen Menschen. Städte gibt es in diesen Geschichten nicht – und die Menschen tragen traditionelle Kleidung. Diese typischen Geschichten werden unter dem Begriff **Afro-romantismus** zusammengefasst. In diese Kategorie fällt auch z.B. das Kinderbuch „Wir sind nachher wieder da, wir müssen nur kurz nach Afrika“.

Auf der anderen Seite gibt es Geschichten über Probleme, Armut, Mangel, Hunger, Krankheit, fehlende Bildung und Krieg. Diese Geschichten lassen sich unter dem Begriff **Afro-pessimismus** zusammenfassen und finden sich auch in Medien, mit denen wir alle im öffentlichen Raum konfrontiert sind, z.B. auf Plakaten, die um Spenden werben – oder in Kindermedien, die von Hilfsorganisationen konzipiert werden oder mit ihnen

³ Eine interessante Grafik dazu hat Kai Krause gemacht: ([Link](#))

⁴ Ein interessantes Tool um Länder/Regionen anhand ihrer Größe miteinander zu vergleichen ist The True Size of... ([Link](#)) Zu diesem Thema ebenfalls interessant ist die Arbeit mit alternativen Versuchen der flachen Darstellung des Globus. Zum Beispiel die AuthaGraph Map des japanischen Architekten Hajime Narukawa ([Link](#)). Bildungsmaterial zu diesem Thema: ([Link](#))

⁵ Der Vortrag heißt „The Danger of a Single Story“ („Die Gefahr einer einzigen Geschichte“) und ist mit deutschen Untertiteln verfügbar: ([Link](#))

verbunden sind. Auf den Plakaten haben Schwarze Kinder oft keine Namen, sondern sie repräsentieren Bedürftigkeit, Mangel oder Dankbarkeit. Diese Plakate im öffentlichen Raum und auch Kindermedien, die dieses Bild vermitteln, nehmen Kinder sehr früh in ihrem Leben wahr und nehmen sie in ihr Weltbild auf. Die wiederkehrenden Erlebnisse in Deutschland lebender Schwarzer Kinder und Erwachsener die von weißen Kindern im Kleinkindalter gefragt werden, ob sie arm seien und überhaupt genügend Essen zu Hause hätten zeigen die frühe Übernahme dieser stereotypen Bilder.

Oder der weiße 4-jährige Junge, der beim Anblick Schwarzer Puppen in einem Ikea-Markt seine Mutter fragt „Mama, kommen diese Puppen auch aus Afrika? Und haben sie auch Hunger?“ Nicht nur hat der kleine Junge, der in einer deutschen Großstadt aufwächst, die Schwarzen Puppen schon nach Afrika verortet, er hat sie auch schon mit Hunger und Mangel assoziiert.⁶

Chimamanda Ngozi Adichie erläutert die **Wirkungen** solcher Vorstellungen in ihrem Vortrag „The Danger of a Single Story“⁷ am eigenen Beispiel: Ihre Zimmergenossin im Wohnheim für Studierende in den USA hatte Mitleid mit ihr, bevor sie sie überhaupt gesehen hatte. Adichie sagt: „Ihre Grundhaltung gegenüber mir, als Afrikanerin, war eine Art gönnerhaftes, gut meinendes Mitleid“. Es gab in dem Weltbild ihrer Zimmergenossin keinen Raum für Afrikaner*innen, ihr in irgendeiner Weise ähnlich zu sein und keine Möglichkeit für vielschichtiger Gefühle als Mitleid. Tatsächliche Empathie und die Anerkennung von Menschlichkeit verlangt aber nach vielfältigen, differenzierten Geschichten und Wahrnehmungen. Solche Geschichten könnten auch dazu beitragen die sogenannte Empathie-Lücke – die weit verbreitete Unfähigkeit einer dominanten Gruppen gegenüber marginalisierten Gruppen Empathie zu empfinden – zu schließen. In ihrer Online-Lesung am 13.2.2021 im Berliner Gorki-Theater bespricht die Politikwissenschaftlerin und Autorin Emilia Roig die Empathie-Lücke anhand von Kinderbüchern⁸. Mädchen finden viel eher Gefallen an Geschichten mit männlichen Protagonisten – sie tun dies zwangsläufig, weil die Geschichten in einer männlich dominierten Gesellschaft zumeist männliche Perspektiven erzählen. Jungs können sich umgekehrt oft nicht so gut in Geschichten mit weiblichen Heldinnen einfinden, diese Geschichten werden eher als „Mädchengeschichten“ wahrgenommen.

⁶ Dieses Beispiel zeigt auch, dass Kinder rassistische Vorstellungen und Bilder schon sehr viel früher aufnehmen und auch ausdrücken, als weiße Menschen häufig glauben. Hierzu gibt es verschiedene wissenschaftliche Studien. Die „Children's Community School“ hat dazu eine Infografik gemacht ([Link](#))

⁷ Der Vortrag ist mit deutschen Untertiteln im Internet aufrufbar ([Link](#))

⁸ Mehr zur Empathie-Lücke: Roig, Emilia (2021): Why we matter. Das Ende der Unterdrückung. Berlin: Aufbau-Verlag, S. 139ff

Ebenso verhält es sich bei Kindern of Color und weißen Kindern. Kinder of Color haben gar keine Wahl, als sich mit weißen Figuren und ihren Perspektiven zu identifizieren, weil Figuren of Color zu selten vorkommen oder auch in negativer Weise dargestellt sind.

b. Kritik: Othinging und Geschichten von weißen Retter*innen

Durch die oben genannten Kategorien der Darstellung wird deutlich: Weiße, europäische Kinder lernen aus und durch Kindermedien eine Art Überlegenheitsdenken, bei dem die eigene Lebensweise das Maß aller Dinge ist und Menschen in Afrika hauptsächlich als „anders, seltsam oder wahnsinnig hilfsbedürftig“ dargestellt werden. Außerdem werden Schwarze Menschen kaum jemals als alltäglich zugehörig in Deutschland dargestellt. Sie kommen in Büchern kaum vor, ohne dass ihr Schwarz-sein oder ihre Herkunft Teil der Geschichte ist. Dieses Muster nennt sich „**Othinging**“ – Schwarze Charaktere werden „zu Anderen gemacht“, ihnen wird verwehrt, „selbstverständlich“ und „einfach nur da“ zu sein. Meist werden Schwarze Menschen in Afrika verortet, obwohl es auf allen anderen Kontinenten der Welt ebenso Menschen gibt, die als Schwarz wahrgenommen werden können. Eine vermeintlich eindeutige Einteilung von Menschen in Gruppen, die bestimmte (klar unterscheidbare) Hautfarben als Hauptmerkmal und damit verbundene Eigenschaften hätten und die dann einem bestimmten Kontinent oder einer Weltgegend zugeordnet werden, ist die Basis von rassistischen Weltbildern.

Allein in der Benennung Schwarzer Spielfiguren lässt sich eine solche Zuordnung und ein Othinging beobachten. Schwarze Spielfiguren tragen „afrikanisch“ im Produktnamen: „Afrikanerjunge, Afrikanermädchen“ (Annedore Krebs), afrikanische Familie (Dusyma, Caco u.a.). Weiße Puppen tragen das Label „Europäisch“ im Produktnamen oder werden nicht extra als solche benannt; ihr Weiß-sein gilt als unbenannte Norm. Auch dieses Bild wird durch Kinderliteratur eher gestärkt als verändert. Es kommen kaum Bücher vor, in denen Schwarze Hauptpersonen in Deutschland alltäglich vorkommen – sondern eher solche, in denen außer einer einzigen Schwarzen Person, die als „fremd“ dargestellt wird, nur andere weiße Personen vorkommen („Paule ist ein Glücksgriff“, „Weihnachten ist, wenn...“; und viele mehr). Schwarze Menschen sind jedoch seit vielen Generationen in Deutschland ansässig. Ihre Lebensrealitäten werden aber häufig entweder ganz negiert (also

ignoriert und nicht beachtet) oder aus verengter Perspektive betrachtet. Dies wird z.B. im Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung „Afrikanische Diaspora in Deutschland“⁹ sehr gut nachvollziehbar kritisiert.

Im Rahmen dieses „Otherings“ wird Schwarzen Kindern suggeriert, sie kämen nicht aus Deutschland.

Kinder-Medien und dort vorherrschende Benennungen tragen also dazu bei, dass Schwarze Kinder ständig den Fragen ausgesetzt sind, wo sie denn herkämen, warum sie hier seien - und manchmal auch: Wann sie denn „zurück“ gingen. Schwarzsein wird in Kinderbüchern außerdem oft mit negativen Eigenschaften verbunden: Schwarzsein gilt als dreckig (Jim Knopf, Lotta), Schwarzsein wird als Strafe verwendet (also werden Weiße, wenn sie frech sind, damit bestraft, dass sie geschwärzt werden, so z.B. Struwwelpeter, Das kleine Gespenst). Mitunter kommen sogar Bilder mit Baströckchen und Knochen in der Nase, sehr wulstige Lippen und andere Stereotypen vor (Asterix ist da ein Beispiel, das fast alle Erwachsenen kennen). Oder Schwarze werden als Kinder dargestellt, welche die weißen Menschen automatisch anhimmeln und vergöttern (Pippi in Taka Tuka Land)¹⁰.

Für die Identitätsentwicklung von weißen und Schwarzen Kindern haben falsche, einseitige und abwertende Darstellungen direkte Folgen. Kinder lernen durch alltägliche Medien ganz implizit, wer als „normal“ und wer als „merkwürdig, sonderbar, unzugehörig“ gilt. Dies ist besonders für Schwarze Kinder verletzend. Die Psychologin und Philosophin Grada Kilomba hat eine Doktorarbeit zu Alltagserfahrungen Schwarzer Personen in Deutschland geschrieben. Auf Basis ihrer Ergebnisse beschreibt die Wirkung von ausschließlich negativen und einseitigen Bildern des afrikanischen Kontinents sowie von Schwarzen Personen auf Schwarze Kinder. Hier zitiert sie eine ihrer Interviewpartnerinnen: „Es gab all diese sehr schlechten Bilder von Schwarzen Personen in Büchern zum Beispiel... [...] Also wollte ich als Kind nicht so sein wie sie, und gleichzeitig wusste ich, ich war Schwarz, ich war eine von ihnen. Das war eine schwierige Situation...“. Das heißt, dass sich auch Schwarze Kinder häufig mit den weißen Charakteren identifizieren müssen, und eine Beziehung der Fremdheit zum Schwarz-sein aufbauen¹¹.

¹⁰ Auch Pinkstinks kritisiert dies in dem häufig weiterhin verwendeten Buch ([Link](#))

¹¹ Kilomba, Grada (2008): Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism. Münster: Unrast-Verlag, S. 96f. (Übersetzung der Autorinnen)

⁶ In diesem Dossier werden Geschichte und Gegenwart der afrikanischen Diaspora in Deutschland in vielfältiger Weise aufgearbeitet ([Link](#))

Ein meistens gut gemeintes, aber ebenfalls problematisches Motiv in Kinderbüchern sind typische „**white savior**“ Geschichten. Es gibt einen weißen Hauptcharakter, dessen Geschichte mit Hilfe von Neben-Charakteren of Color dargestellt wird, so beispielsweise in „Vimala gehört zu uns“. Eine kurze Zusammenfassung: In der fiktiven Geschichte erlebt Vimala, ein Kind of Color, rassistisches Mobbing, hat Angst zur Schule zu kommen, weiße Kinder organisieren ohne Vimala eine Art „Bürgerwehr“ und beschützen Vimala. Beispiele für dieses Motiv sind auch mehrere Bücher der Autorin Kirsten Boie. Weißen Kindern wird hier vermittelt, sich gegen Diskriminierung einzusetzen. An sich ist das ja eine gute Botschaft, die Bücher haben selbst häufig einen antirassistischen Anspruch. Doch die Darstellung geht auf Kosten von Kindern of Color, denn ihnen wird vermittelt: Du musst darauf hoffen, dass eine weiße Person dich rettet. Falls das passiert sei ihr dankbar. Du kannst dich nicht selbst wehren, du bist schwach, ertrage dein Schicksal. Das Erleiden von Mobbing ohne sich zu wehren wird so als normal und sogar wünschenswert dargestellt. Wut, Ärger und Frust gegen das Mobbing oder die allgemeine Bevorzugung von Weißen erscheinen nicht als legitim.

Wer in einfacher Weise darauf achten möchte, ob Bücher ein Mindestmaß an alltäglicher Diversität aufweisen, kann den **Bechdel-Wallace-Test**, der für eine feministische Überprüfung von Filmen entwickelt wurde, ein wenig abwandeln: 1. Gibt es mehr als eine Schwarze Person oder Person of Color? 2. Sprechen diese beiden Personen miteinander? 3. Sprechen diese Personen miteinander über etwas anderes als die weißen Personen? In vielen Kinderserien und Büchern in Deutschland wird es momentan nur eine einzige Person of Color oder Schwarze Person geben, dann ist es gut, darauf zu achten, was für eine Rolle sie hat: Darf sie ganz alltäglich Pädagog*in, Ärzt*in oder Ingenieur*in sein, oder Polizist*in? Einfach nur ein Teil der Freundegruppe, eine kleine Detektivin oder ein Mädchen mit einer Leidenschaft für Bücher, wie z.B. in Nelly und die Berlinchen, Penny Pepper, Amy und die geheime Bibliothek oder in der Buchreihe Die bunte Bande? Projekte wie die mobile antirassistische Bibliothek „Audream“ in Berlin¹² oder auch die Bücherliste des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften in Bremen¹³ erleichtern eine Suche nach Büchern, die Schwarze Perspektiven stärken.

Ein anderer Aspekt, auf den alltäglich geachtet werden kann und sollte: Gibt es in einem Buch/Medium eine Verwendung von **rassistischer Sprache**? Das passiert häufig entweder aus Unwissen über Selbstbezeichnungen oder auch weil über Rassismus

aufgeklärt werden soll. Aber in Büchern, in denen über Sexismus gesprochen werden soll, finden die Autor*innen (meistens) auch Erklärungsformen, in denen frauenverachtende Begriffe keinen Platz haben. Das Problematische ist nämlich: Je häufiger Kinder rassistische Worte hören, desto mehr nehmen v.a. weiße Kinder an, dass diese doch „normal“ seien (oder sie bekommen durch die aufklärenden Bücher genauere Informationen über das Verletzungspotenzial von bestimmten Begriffen und probieren diese dann in der Pause gleich einmal aus). Und Schwarze Kinder lernen: Wie ich mich damit fühle, ist anscheinend egal, die weißen Kinder sollen hier was über Rassismus lernen, ich werde als Lernende hier gar nicht angesprochen. Es gibt hier also zwei Problematiken 1. die verletzenden Begriffe in einem Buch/Medium und 2. das häufig anzutreffende Insistieren darauf, dass die rassistischen Begriffe zu Aufklärungszwecken verwendet würden und die Verwendung deshalb legitim sei. Diese Reaktion wertet aber die Perspektive und die Realitäten eines von Rassismus betroffenen Kindes ab und entspricht einer zweiten Ebene von Rassismus.

2. Anregungen für die Suche nach differenzierteren Kinder- und Jugendmedien

Kinderliteratur und Kindermedien allgemein sollen das Sprachvermögen und bei Büchern auch insbesondere die Lesefähigkeit der Kinder stärken und entwickeln¹⁴. Sie sollen auch durch eine gemeinsame, gemütliche und vertraute (Vor)Lesesituation Nähe vermitteln. Wenn verletzend Sprache vorkommt, werden Kinder of Color wohl eher das Gegenteil empfinden. Für Schwarze und Menschen of Color sind Situationen, in denen rassistische Sprache verwendet wird nicht allein mit emotionaler Verwirrung und Gefühlen von Demütigung und Ohnmacht verknüpft. Sie assoziieren diese Situationen vielleicht sogar mit Angst und Gefahr. Kommt rassistische Sprache vor, kann eine Vorlesesituation, wohlmöglich in einer Kindergruppe, für Kinder of Color ausgrenzend und traumatisierend sein. Es bedarf eines hohen Maßes an Anstrengung und Vermeidungsstrategie um sich überhaupt wieder darauf einlassen zu können. Außerdem dienen Medien dem sozialen Lernen und der Erziehung. Bücher vermitteln gesellschaftliche Werte und damit eine Vorstellung davon, was in einer Gesellschaft als richtig, falsch usw. empfunden wird. Unsere demokratischen Ideale von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit aller Menschen werden aber in den derzeitigen Kinderbüchern nach unseren Beobachtungen nicht vermittelt. Vielmehr werden Kinder

¹² Dies ist ein Projekt, das in Berlin mobil unterwegs ist und auch eigene Veranstaltungen anbietet ([Link](#))

¹³ Eine Kopie der Liste stellt der Verband auf Anfrage zur Verfügung: bremen@verband-binationaler.de

¹⁴ Eine gute Zusammenfassung der Aufgaben und Ansprüche von Kinderliteratur liefert Sina Hätti in ihrer Bachelorarbeit: Kinderbücher in Schwarz-weiß. Hätti, Sina (2010): Rassismus und die Konstruktion von Weißsein im Kinderbuch. Universität Hamburg. S. 13ff

in ein Weltbild der weißen Überlegenheit hineinsozialisiert. Weiterhin sollen Kinder- und Jugendmedien der Entwicklungsförderung dienen und durch den Vorbildcharakter der Hauptakteur*innen das Entwerfen eigener Zukunftsvisionen ermöglichen. Marginalisierten Gruppen wird jedoch häufig vermittelt, dass sie nichts Großes werden können – es gibt zu wenige Vorbilder abseits von weißen, männlichen, nicht-behinderten Idealen. Kinder sind sehr sensibel für die impliziten Lektionen über ihre Position im gesellschaftlichen Machtgefüge und über den ihnen zugeschriebenen Platz in der Welt. Sehr genau auf Kinderfragen zu diesem Thema zu achten, ist eine Möglichkeit, von den Kindern mehr über ihre Prägung zu erfahren – und dann potenziell bewusst bestimmte Medien zu suchen und auszuwählen, um alle Kinder zu stärken: Kinder sollten ein Spektrum an Möglichkeiten für sich und ihre Zukunft sehen und vor allem: Sich selbst als wertvoll und wichtig, als kompetent und fähig wahrnehmen dürfen. Mit diesem Ziel vor Augen werden Spielzeug und Bücher zu Medien, mit denen alle Kinder ihren Alltag verarbeiten können, weil sie sich darin widerspiegelt sehen¹⁵.

Was sind nun alltägliche Aktivitäten, um im eigenen Rahmen etwas beizutragen? Wir schlagen folgende Möglichkeiten vor:

a. Den eigenen Bestand überprüfen anhand von folgenden Fragen¹⁶:

- Wird Vielfalt abgebildet und zwar wertschätzend und als Normalität? (z. B. Aussehen, Religion, Lebensstil wie vielfältige Geschlechterrollen – gleichberechtigtes Frauenbild, eine aktive Vaterrolle etc.)
- Reduzieren Darstellungen Personen auf ein „typisches“ Merkmal (z.B. Hautfarbe, Kleidung, Religion etc.)? Oder auch auf gesellschaftliche Normvorstellungen und (Schönheits-) Ideale? Oder wird ein differenziertes Bild einzelner Individuen unterschiedlicher Gruppen gegeben? (z.B. Abbildung von Schwarzen mit natürlicher Haarstruktur, Darstellung von Frauen mit vielfältigem Körperbau, etc.).

¹⁵ Einige Spielzeughersteller haben diese Idee übrigens zu ihrem Programm gemacht, so zum Beispiel Little Ashé Kinderpuppen, außerdem gibt es einige Onlineshops zum Thema (bspw: [Link](#))

¹⁶ Die Fragen sind angelehnt an die Kriterien, die Anna Cardinal und Sina Hätti als „Spielzeug-Positivliste“ für Fortbildungsworkshops entwickelt haben ([Link](#))

- Werden dargestellte Charaktere, sowie verschiedene Lebensformen und Normen gleichwertig dargestellt, ohne dass dies explizit zum Thema gemacht wird? Gibt es einen Unterschied in der Abbildung weißer Charaktere und Charaktere of Color (werden z.B. alle Kinder barfuß dargestellt oder haben nur die weißen Kinder Schuhe an o.ä.)?
- Für unseren Kontext: Spiegelt das Material die Lebenswelt eines in Deutschland aufwachsenden Kindes wieder? Kann ein Kind seinen eigenen Alltag damit nachspielen oder sich darin wiederfinden?
- Vermittelt das Spielmaterial die Botschaft, dass alle Charaktere (nicht nur die weißen) selbstverständliche Mitglieder der deutschen Gesellschaft und hier zu Hause sind? Bei diesem Punkt ist zu beachten, dass natürlich auch Zuwanderung und damit einhergehende Lebensentwürfe Teil der deutschen Lebenswelt sind.
- Bei der Repräsentation anderer geografischer Kontexte ist darauf zu achten, dass dies in einem ausgewogenen Maß erfolgt und Geschichten von Menschen of Color nicht nur oder vor allem „woanders“ spielen.
- Es geht darum, eine Vielfalt von Geschichten zu ermöglichen. Wenn es in einer Kita oder auch zu Hause ein Buch über ein geflüchtetes Kind gibt, ist das super, ein Buch über ein Dorf in Kenia oder Ghana ist auch prima. Aber: Kommen Kinder of Color nur als Geflüchtete vor? Gibt es auch Bücher, die auf dem afrikanischen Kontinent in Städten spielen?
- Darstellungen und Narrative sollten nicht nur eine negative Stereotypisierung, sondern auch Abbildungen vermeintlich „typischer Kulturmerkmale“ wie folkloristische Kleidung etc. vermeiden.
- Spielen Charaktere of Color lediglich eine untergeordnete Rolle oder stehen sie gleichberechtigt neben den weißen Charakteren?
- Werden Schwarze Charaktere und Charaktere of Color als aktiv, problemlösend, bewundernswert etc. oder als passiv und untergeordnet dargestellt? Diese von Prof. Dr. Sims Bishop beschriebene Spiegel-Funktion der Kinderbücher ist für marginalisierte Kinder besonders wichtig¹⁷.

¹⁷ Heinrich Böll Stiftung: Schwarze Kinder, weiße Perspektiven. Wie divers ist die Kinderbuchbranche? 2020 ([Link](#))

b. Bestand ergänzen/verändern

Wenn aufgrund der oben vorgeschlagenen Analyse klar wird, dass der eigene Bestand nicht vielfältig genug ist, dann ist die Ergänzung und/oder Veränderung des Bestandes ein erster Schritt.

Einerseits kann der Figuren- oder Bücherbestand ergänzt werden. Es ist möglich, mit Kindern eigene Geschichten zu schreiben, Puppen selbst zu machen oder auch kleine Filmchen zu drehen. Einkaufen geht natürlich auch, ist aber – wie hier gerade gezeigt – nicht immer notwendig.

Andererseits ist es möglich, vorhandenes Material zu verändern, indem man in Büchern beim Vorlesen z.B. Teile weglässt oder umschreibt, die vorhandenen Bilder in Büchern, auf Karten oder in Kinderspielen umgestaltet, überklebt, Sachen entfernt oder anderweitig kreativ verändert.

c. Die schwierigen Inhalte der Bücher mit den Kindern besprechen.

„Hier kommen ja nur Weiße vor! Das ist ja überhaupt nicht wie es eigentlich ist!“ „Ist doch komisch, dass die Prinzessinnen überhaupt kein Mitspracherecht haben und der Prinz sich eine aussuchen soll, oder?“ „Wieso soll man traurig sein, weil man im Rollstuhl sitzt? Dadurch ist man doch viel beweglicher und freier als wenn man ihn nicht hätte!“ „Das ist ja merkwürdig, dass es hier heißt, er würde nach Afrika fahren, das ist doch ein riesiger Kontinent, wo will er denn wirklich hin?“

Das sind nur einige der Kommentare, die Erwachsene (und auch Kinder, selbstverständlich) äußern können, wenn sie mit Medien konfrontiert sind, die einseitige, stereotypische Bilder vermitteln¹⁸. Es geht dabei auch um Medienkompetenz: Nicht alles, was in Büchern steht stimmt! Den aktiven, kritischen Umgang mit Medien wie Büchern zu erlernen, hilft dabei, Zustände allgemein zu hinterfragen und zu kritisieren.

¹⁸ Mit Kindern über Rassismus zu sprechen ist vielleicht für viele Menschen ungewohnt, aber es gibt bereits einige gute Ressourcen dazu, die auch die Bedeutung dieses Sprechens herausstellen ([Link](#))

d. Aussortieren

Wenn Darstellungen und Bücher in ihrer Grundidee schwierig sind, sollte auch Material aussortiert werden. Sachen, an denen sich Kinder physisch verletzen können, stellen wir ja auch weg.

e. Verlage, Spielzeughersteller*innen und Buchhändler*innen anschreiben

Wer noch weiter aktiv werden möchte, kann den Blick auf die Verlage/Hersteller*innen richten und diese mit eigener Kritik, mit Vorstellungen und Wünschen anschreiben, und in Buchhandlungen z.B. verstärkt nach Literatur fragen, die den oben genannten Kriterien entspricht, und so den Blick auf das Thema schärfen.

3. Fazit

Das kritische Nachdenken über Medien ist ein Prozess, er ist nicht abgeschlossen – auch bei uns Autor*innen dieses Artikels natürlich nicht. Wir vermitteln in diesem Text nicht den Stand der Dinge, wie er in Zukunft bleiben muss und wird. Viel eher möchten wir Anregungen zum Weiterlernen geben. So gibt auch Prof. Dr. Elina Marmer den wichtigen Hinweis, mit allem Material kritisch umzugehen und die Veränderung der Gesellschaft zu beachten. Manches, was heute als diskriminierungskritisch und fortgeschritten gilt, kann uns morgen als abwertend und überholt erscheinen¹⁹. Wir möchten dazu anregen, gewohnte Sichtweisen zu reflektieren, eingeschliffene Bilder zu verlernen und möchten zu Differenzierungen einladen. In diesem Sinne freuen wir uns auch über Rückmeldungen, eigene Ideen und Anfragen, welche Sie als Lesende mit uns teilen mögen.

Die britische Schauspielerin, Moderatorin und Aktivistin Jameela Jamil sagt über ihre eigene Auseinandersetzung mit Sexismus und Ableismus²⁰: „Es ist eine andauernde Reise. [...] Alles um uns herum entwickelt sich beständig weiter und wir müssen uns parallel dazu weiterentwickeln. Alles, was du erreichen kannst, ist Fortschritt – nicht Perfektion. Und das sollten wir anstreben.“²¹

¹⁹ So in ihrer Liste mit rassismuskritischen Unterrichtsmaterialien zu den Themen Afrika und Afrikanische Diaspora von 2014 ([Link](#))

²⁰ Ableismus ist das Fachwort für die Diskriminierung wegen einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung oder aufgrund von Lernschwierigkeiten.

²¹ The Daily Show with Trevor Noah. 3.10.2019, Übersetzung der Autorinnen ([Link](#))



Anna Cardinal

Diversity-Trainerin, Aktivistin, Landesvorsitzende Verband binationaler Familien, stellvertretende Vorsitzende des Vereins Schwarze Kinder empowern (ayoco), Mutter, weiße Hamburgerin

Kontakt:
info@initial-c.de



Inken Carstensen-Egwuom

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Flensburg im Bereich Integrative Geographie, aktiv im Netzwerk Flensburg Postkolonial, Mutter, weiße Flensburgerin

Kontakt:
inken.carstensen-egwuom@uni-flensburg.de

6

Die mehrsprachige Vielfalts-Bücherkiste

(für Kindertagesstätten, Tagespflegepersonen, Familienzentren und Bildungslandschaften)

Wer erinnert sich nicht gerne daran: Eingemummelt in eine warme Bettdecke, lauscht man der Stimme, die Geschichten vorliest oder vielleicht auch erzählt. Kinderbücher sind ein wichtiges Medium, in denen Kinder die Welt entdecken.

Durch Bücher entwickeln Kinder ein Bild von sich und der Welt. Leider bilden viele Kinderbücher nicht die Vielfalt unserer Welt ab.

Hier kommt die Vielfalts-Bücherkiste ins Spiel!

In der Bücherkiste finden sich mehrsprachige Bücher, die von Menschen unterschiedlicher Herkunft, vom Fliehen und Ankommen, von Menschen mit unterschiedlichen familiären Hintergründen, von Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben, vom gemeinsamen Leben erzählen.

Mit den Büchern ist es auch möglich Eltern mit Migrationshintergrund in den Kitaalltag einzubinden, sie eine Geschichte in der Muttersprache vorlesen und dieser Sprache damit Wertschätzung zukommen zu lassen.

Zusätzlich enthält die Bücherkiste Informationshefte für Pädagog*innen zur interkulturellen Arbeit und Demokratiepädagogik.

Die Kiste kann von Ihnen für sechs Wochen ausgeliehen werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie regen Gebrauch davon machen.

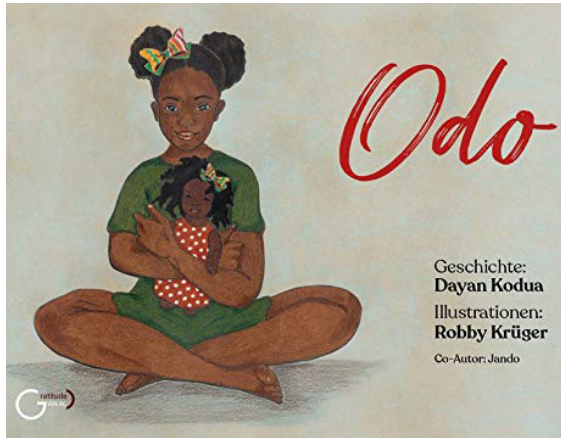
Ich möchte Sie auf das [Bildungsportal des Kreises Schleswig-Flensburg](#) hinweisen. Auf dieser Seite finden Sie unter dem Navigationspunkt Bildungsangebote und -akteure die Bücherliste und Verleihregeln.

Ebenso gibt es Bücherkisten mit dem Schwerpunkt Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Nun bleibt mir für heute nur der Bücherkiste ausdauernde und spannende Reisen durch das Kreisgebiet zu wünschen. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen!

Auch dieses Buch ist in der Vielfalts-Bücherkiste enthalten:



Als Odo eines Tages auf der Geburtstagsparty ihrer Freundin eine schwarze Puppe sieht, ist sie völlig begeistert. Sie kann an nicht anderes mehr denken, als eines Tages eine eigene schwarze Puppe in ihren Armen hin und her zu wiegen. Odo ist für ihren sehnlichsten Wunsch bereit, einen beschwerlichen, aber auch lehrreichen Weg einzuschlagen. Das kleine Mädchen lernt auf seiner Reise, an sich und seine Träume zu glauben.

Sylke Willig
Fachbereich Regionale Integration

7

Buchvorstellung

Alice Hasters: „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten“

Inhalt

Selten fühlen sich weiße Menschen so angegriffen, wie wenn man sie oder ihre Handlungen rassistisch nennt. Alice Hasters will ihren weißen Leserinnen und Lesern einen Spiegel vorhalten, denn oft hätten weiße Menschen eine einseitige Vorstellung davon, was Rassismus ist: Nicht nur Nazis seien rassistisch, vielmehr fänden sich rassistische Vorurteile auch in der Mitte der Gesellschaft - oft unbewusst und „gut gemeint“.

Verständlich, eindringlich und geduldig erklärt Alice Hasters, warum Fragen nach ihrer Herkunft oder ihren Haaren eben nicht nett, sondern rassistisch sind und wie Rassismus ihren Alltag als Schwarze Frau in Deutschland prägt. Sie schlägt einen Bogen von ihren persönlichen Erfahrungen zum institutionalisierten und strukturellen Rassismus. Wer Rassismus bekämpfen will, muss Veränderung befürworten - und die fängt bei einem selbst an.

Portrait

Alice Hasters wurde 1989 in Köln geboren. Sie studierte Journalismus in München und lebt jetzt in Berlin.

Buchtip



„Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten“ von Alice Hasters ist ein starkes, sehr lehrreiches Buch. Mit großer Offenheit, eindrucksvoll und sehr persönlich berichtet die Autorin aus ihrem Leben und reflektiert dabei, wie und in welchen Situationen sie mit Alltagsrassismus konfrontiert wird.

Das Buch kann als Anstoß verstanden werden, das eigene Denken und Handeln in Bezug auf Rassismus ehrlich zu hinterfragen. Alice Hasters legt den Finger in die Wunde und als Leser*in fühle ich mich immer wieder ertappt.

Beate Röh

Ehemalige Koordinatorin für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe im Kreis Schleswig-Flensburg

Die Macht der Selbstvertretung

Kollektiv Afrodeutscher Frauen

Vor über zwei Jahren haben wir – das Kollektiv afrodeutscher Frauen – uns als kleine Gruppe in einem Kieler Wohnzimmer zusammengefunden. Wir haben überlegt, wie wir Schwarze Frauen und Mädchen in Kiel vernetzen können. Wie wir einen Raum schaffen können, für Schwarze, afrodeutsche, afrikanische und afrodiasporische Frauen, mit unterschiedlichen Biografien, Interessen, Wünschen und Diskriminierungserfahrungen. Dabei haben wir uns von bestehenden Schwarzen Initiativen, wie *EachOneTeachOne (EOTO)* und der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) inspirieren lassen.

Im Sinne von *ADEFRA*, einem Forum von und für Schwarze Frauen in Deutschland, das sich in den 80er Jahren gebildet hat, haben wir uns das Empowerment Schwarzer Frauen und Mädchen auf die Fahnen geschrieben.

Was wir mit Empowerment meinen, ist die Selbstbestimmung, die Selbstorganisation und das Selbstbewusstsein Schwarzer Frauen zu stärken. Mit voller Überzeugung fordern wir keine Räume mehr, wir schaffen und beanspruchen sie selbst. Selbstbewusst formulieren wir, dass es Initiativen und Räume wie unsere braucht.

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin uns selbst zu vernetzen und uns gegenseitig zu stärken. Das mag für Menschen, die das Gefühl nicht kennen in der Minderheit zu sein, seltsam klingen. Aber genau das ist das wunderbare an unserem Raum. Wir müssen uns nicht erklären. Wir teilen Erfahrungen und unsere Geschichten. Aber das Schöne ist eben auch, dass wir uns in unserer Unterschiedlichkeit sehen und uns respektieren. Während die Dominanzgesellschaft uns Schwarze Menschen als homogene Gruppe wahrnimmt, so sehen wir uns als Individuen mit Stärken und Schwächen.

Die Tatsache, dass es uns gibt stößt nicht nur auf Wohlwollen. Wenn marginalisierte Personen sich zusammentun, Räume beanspruchen, Forderungen an die Gesellschaft und die Politik richten, werden Selbstverständlichkeiten infrage gestellt.

Es bedeutet Arbeit, es bedeutet Unbequemlichkeit, es bedeutet den Verlust von selbstverständlich geglaubten Deutungshoheiten und letztlich die Abgabe von Macht.

Von Anfang an haben wir hohe Ansprüche an uns formuliert. Wir arbeiten, wir sind unbequem, wir deuten und beanspruchen Macht. Denn als Gestalter*innen dieser Gesellschaft, haben wir das Recht uns und unsere Ideen zu vertreten.

Mariam Touré

Zu der Autorin

Mariam Touré ist Vorständin bei KOA. 2018 hatte sie die Idee einen safer space zu schaffen, in dem Schwarze Frauen und Mädchen sich sicher fühlen und über die eigenen Lebensrealitäten austauschen können.“

KOA
KOLLEKTIV AFRODEUTSCHER FRAUEN*



Der Landesaktionsplan gegen Rassismus Schleswig-Holstein

Gemeinsam verschieden – Für Vielfalt, Toleranz und Respekt in Schleswig-Holstein

Mit der Sitzung vom 22. Juni 2021 hat das Kabinett den im Koalitionsvertrag vereinbarten Landesaktionsplan gegen Rassismus beschlossen. Damit setzt die Landesregierung ein deutliches Zeichen gegen jedwede Form der rassistischen Diskriminierung und für Vielfalt, Toleranz und Respekt im Land Schleswig-Holstein.

Alle Menschen sollen in Schleswig-Holstein unabhängig von ihrer Hautfarbe, ethnischen oder religiösen Herkunft diskriminierungsfrei leben können. So ist es im aktuellen Koalitionsvertrag verankert. Mit diesem klaren Bekenntnis hat sich Schleswig-Holstein als eines der ersten Bundesländer auf den Weg gemacht, mit einem landesspezifischen Aktionsplan die bestehende Antirassismuserbeit im Land zu stärken, Lücken zu identifizieren und wichtige Aktivitäten gegen rassistische Diskriminierung anzustoßen.

Der fertiggestellte Landesaktionsplan gegen Rassismus ist das Resultat eines im Jahr 2019 begonnenen Prozesses. Dieser erfolgte unter Beteiligung sämtlicher Ministerien gemeinsam mit allen Beauftragten des Landes und der Antidiskriminierungsstelle sowie unter Beteiligung der Zivilgesellschaft. Die Federführung für den Erstellungsprozess lag beim Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung und dem Landespräventionsrat und Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein.

Mit 31 neuen Maßnahmen aktiv gegen Rassismus

Übergeordnetes Ziel der Landesregierung ist es, Rassismus mit dem Landesaktionsplan, aber auch darüber hinaus, in möglichst all seinen Formen zu bekämpfen. Unter Berücksichtigung der bereits im Land bestehenden Projekte und Initiativen sollen mit dem Landesaktionsplan im Handlungsbereich der Landesregierung nun 31 neue, handlungsleitende Maßnahmen gegen Rassismus umgesetzt werden.

Entscheidend sind neben dem Ausbau der Forschung zum Themenbereich drei übergeordnete Handlungsfelder:

- Schutz vor rassistischer Diskriminierung auf individueller und institutioneller Ebene

- Demokratiebildung und rassismuskritische Aufklärungsarbeit im Bereich (frühe) Bildung und politische Bildung
- Gesellschaftliches Engagement gegen Rassismus und für Demokratie.

Mit seinem vielfältigen Maßnahmenpaket nimmt der Aktionsplan alle Bereiche der Landesverwaltung in die Umsetzungsverantwortung und spricht mittelbar alle gesellschaftlichen Bereiche an. Mit einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit sowie der fortzusetzenden Förderung von Projekten der Rassismusprävention als Aufgabe des Innenministeriums sollen alle Einwohnerinnen und Einwohner Schleswig-Holsteins erreicht werden, um ein Bewusstsein für die Problematik des Rassismus zu schaffen, Sensibilisierung herbeizuführen und jede Einzelne und jeden Einzelnen anzuregen, einen eigenen Beitrag gegen Rassismus zu leisten.

Wie geht es weiter?

Die Veröffentlichung des Landesaktionsplans ist ein wichtiger Meilenstein für die Antirassismuserbeit in Schleswig-Holstein; sie setzt zugleich den Auftakt für die ressortspezifische Umsetzung der Maßnahmen und eine breite Sensibilisierungskampagne mithilfe einer landesweit ausgerichteten und begleitenden Öffentlichkeitsarbeit.

Um den Umsetzungsprozess einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, fand am 25. November 2021 ein erster digitaler Thementag zum LAP gegen Rassismus statt – organisiert vom Landespräventionsrat und Landesdemokratiezentrum. Neben dem Entstehungsprozess und den wesentlichen Inhalten des Aktionsplans wurden auch die bereits begonnenen Schritte für die Umsetzung vorgestellt. Derzeit laufen die Planungen für die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 14. bis 27. März 2022, in denen der Landesaktionsplan gegen Rassismus einen thematischen Schwerpunkt einnehmen soll.

In fünf Jahren soll eine Bilanz zum Umsetzungsstand der beschlossenen Maßnahmen gezogen werden.

Weitere Informationen zum Landesaktionsplan gegen Rassismus finden Sie auf der folgenden Webseite:

Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung - Gemeinsam gegen Rassismus



Internationale Wochen gegen Rassismus

1966 beschloss die UNO, den 21. März zum „Internationalen Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ zu ernennen. Man wählte diesen Tag, da am 21. März 1960 friedliche Demonstranten von der südafrikanischen Polizei getötet wurden. Die Menschen demonstrierten gegen die Apartheidpolitik ihres Landes.



STIFTUNG für die Internationalen Wochen GEGEN RASSISMUS

Die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus plant und koordiniert die jährlichen UN-Wochen gegen Rassismus in Deutschland. In diesem Jahr werden sie vom **14.-27. März 2022** unter dem Motto „**Haltung zeigen**“ durchgeführt.

Auch in Schleswig-Holstein finden Aktionen statt. In unserem Bundesland werden die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom Landesdemokratiezentrum in Kiel koordiniert.

Bei uns im Kreis liegt die Koordinierung bei der Koordinierungs- und Fachstelle unserer Partnerschaft für Demokratie im Kreis Schleswig-Flensburg. Wer mitmachen möchte, eine Projektidee hat und hierfür noch Unterstützung benötigt kann sich gerne bei Barbara Lauritzen und Tini Habermehl melden. Kontaktdaten auf Seite 33



www.landesdemokratiezentrum-sh.de



Partnerschaft für Demokratie im Kreis Schleswig-Flensburg



Im Kreis Schleswig-Flensburg wurde ein neues Projekt ins Leben gerufen – die Partnerschaft für Demokratie! Das Projekt ist Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und lebt von der Zusammenarbeit der Verantwortlichen der kommunalen Politik, der Verwaltung, der zivilgesellschaftlichen Akteure*innen - das heißt von allen Bürgerinnen und Bürgern des Kreisgebietes. Das Projekt ist eine Kooperation des Kreises Schleswig-Flensburg, des Kreisjugendrings Schleswig-Flensburgs und der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersbergs. Gemeinsam wollen wir alle unterstützen, die in der Region Ideen und Projekte zur Demokratieförderung umsetzen wollen und Akteurinnen und Akteure aus Vereinen und Verbänden bei inhaltlichen und finanziellen Fragen unterstützen. Unsere Grundsätze liegen dabei in der Förderung von Demokratie, der Gestaltung von Vielfalt und dem Vorbeugen von Extremismus. Wir wollen die Zivilgesellschaft stärken und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, sowie darauf bezogenen Formen der Diskriminierung entgegenwirken. Darüber hinaus wollen wir eine Kultur der Unterstützung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements hinsichtlich unserer Grundsätze entwickeln und einen Dialog zur Sicherheit und Prävention entwickeln.

Im Rahmen des Projektes wurde ein Begleitausschuss und ein Jugendforum gegründet. Der Begleitausschuss ist mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und Vertreter*innen der Verwaltung besetzt und ist für die strategische Planung und Organisation des Projektes zuständig. Durch das Jugendforum wird die Beteiligung und die Förderung von jungen Menschen gestärkt. In diesem können sich junge Menschen eigenständig organisieren, selbstbestimmt arbeiten, sich über unterschiedliche Themen informieren und gemeinsam Projekte und Ideen schaffen. Weitere Informationen zu dem Projekt und den Gremien findet ihr unter folgendem Link:



www.fuer-demokratie.de

Falls ihr Lust habt, beim Jugendforum oder Begleitausschuss mitzuarbeiten, meldet euch gerne bei uns. Bei anderen Ideen und Anregungen freuen wir uns jederzeit über eine E-Mail. Am besten erreicht ihr uns unter:
Barbara Lauritzen, Ansprechpartnerin Begleitausschuss (lauritzen@scheersberg.de)
Tini Habermehl, Ansprechpartnerin Jugendforum (tini@kjr-sl-fl.de)

Digitale Medien und Demokratiekompetenz

Das Kooperationsprojekt WeltWEGe der im Kreis Schleswig-Flensburg ansässigen Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg und KAST e. V. aus Neumünster bietet seit 2017 Seminare zu verschiedenen Themen im Bereich der Medienschulung und Demokratieförderung für junge Menschen in Schleswig-Holstein an.

Da die Themen sich auch an den Erfahrungen und Wünschen der Teilnehmenden der verschiedenen WeltWEGe-Standortgruppen orientieren und das Thema Rassismus und Rechtsextremismus im vergangenen Jahr insbesondere durch die Black Lives Matter Bewegung bei den Teilnehmenden in den Fokus rückte, konnte ein mehrtägiges Seminar realisiert werden, in dem sich die Teilnehmenden mit Einstellungen zu Fremdenfeindlichkeit, Migration, Identität und multikultureller Gesellschaft auseinandersetzten.

Die jungen Teilnehmenden bereiteten Interviews vor, befragten Passant*innen in der Flensburger Innenstadt, aber auch Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Initiativen und des Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus.

Ziel des Projekts ist es, die Teilnehmenden innerhalb kürzester Zeit in den Bereichen Recherche, Konzeption, technischer Umgang mit Filmequipment als auch Nachbearbeitung so zu schulen, dass am Ende des Wochenendseminars fertige kurze Medienbeiträge entstehen.

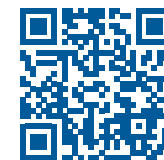
Diese kurzen Filme und andere Medienbeiträge sind zu finden unter www.weltwege-sh.de.

Das Projekt WeltWEGe wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms Demokratie leben! sowie durch das Landesministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung, den Landespräventionsrat und das Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein.



Malte Morische ist Jugendbildungsreferent für politische Bildung an der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg in Trägerschaft des Deutschen Grenzvereins e. V..

Weitere Informationen zur Arbeit des Scheersbergs auf www.scheersberg.de.



Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage Berufsbildungszentrum Schleswig „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“

Das Berufsbildungszentrum in Schleswig ist mit zurzeit 3300 Schüler*innen, 240 Lehrkräften und 90 pädagogischen Mitarbeiterinnen die größte Schule in Kreis-Schleswig-Flensburg. Am Berufsbildungszentrum sind Lehrer*innen; Schüler*innen und Mitarbeiter*innen aus allen Teilen der Welt tätig. Deshalb haben wir Jahr 2014 beschlossen uns dem Netzwerk *Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage* anzuschließen.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage wird man nur, wenn mindestens 70 Prozent aller an der Schule Tätigen eine Selbstverpflichtung unterzeichnen. Das BBZ hat eine Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage-Arbeitsgruppe aus Schüler*innen, Lehrer*innen und der Schulsozialarbeit gebildet und wurde 2014 als erste Berufsschule in das Netzwerk aufgenommen.

Das Selbstverständnis einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage ergibt sich aus der genannten Selbstverpflichtung, die unterschrieben werden soll:

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt geschieht, diskriminierende Äußerungen fallen oder diskriminierende Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, zukünftig einander zu achten.

3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Dieses Selbstverständnis leben wir am BBZ seit 2014 bewusst mit den unterschiedlichsten Aktionen aus.

Im Zweijahresrhythmus organisieren wir die Anti-Diskriminierungsmesse am BBZ. Hier konnten sich unsere Schüler*innen erkundigen, falls sie Hilfe benötigen bei Belästigung, Diskriminierung oder Mobbing. Es sollen aber auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, um sich zu engagieren. Ca. 15 Verbände, Initiativen usw. nehmen teil.

Es gibt Präventionstheaterstücke zu den unterschiedlichsten Themen.

Auch in Corona Zeiten haben Schüler*innen einen Film gegen Mobbing gedreht.

Eine Besonderheit am BBZ ist, dass wir nach den Sommerferien allen neuen Klassen das Projekt vorstellen und diese die Selbstverpflichtung unterschreiben.

Für die Arbeitsgruppe Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage
Olaf Fuhrmann



Olaf Fuhrmann arbeitet seit 2004 als Schulsozialarbeiter am Berufsbildungszentrum in Schleswig.

Seine Tätigkeiten umfassen Unterstützungsangebote für alle am BBZ tätigen Personen, Krisenintervention, Prävention und Mitarbeit in unterschiedlichen Arbeitsgruppen

Schule ohne Rassismus

Schule mit Courage

BERUFSBILDUNGSZENTRUM
SCHLESWIG



Filmtipp:

Interaktiver Webtalk: Wo kommst du denn her? Alltagsrassismus in Deutschland



Was ist das eigentlich - Alltagsrassismus? In welchen Situationen manifestiert er sich und wie kann man ihm begegnen?

Julius Franklin von der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) und Nuran Yiğit vom Migrationsrat Berlin im alltagsweltlichen Dialog mit Schülerinnen und Schülern der Albert-Schweitzer-Schule Berlin Neukölln. Die Journalistin Hadija Haruna moderiert den Webtalk.

#machteuchbunt von Grün.Weiß.Bunt!

Farbe bekennen – für Vielfalt, Toleranz und Gleichberechtigung – diese Haltungen vertritt unser Verein, der TV Grundhof.

Lennart Goldbach, Sören Riechmann und weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben im Herbst 2018 diese Initiative ins Leben gerufen und seitdem ist viel passiert. Das Ziel der Initiative ist es, Flagge zu zeigen, mit anderen ins Gespräch zu kommen und den Verein durch verschiedene Aktionen noch deutlicher zu positionieren. Die Herrenmannschaften des TVG wurden mit Regenbogen Kapitänbinden und bunten Trikots ausgestattet und durch den Verkauf von bunten Ansteckern, Aufklebern und Postkarten wurde auf die Initiative aufmerksam gemacht.

Im Dezember 2018 war Grün.Weiß.Bunt! beim Diversity Spieltag der SG Flensburg Handewitt zu Gast, um auf die gemeinsamen Werte aufmerksam zu machen. Von vornherein war es uns wichtig, dass die Initiative vereinsübergreifend wird und so entstand die Kampagne "macht euch bunt!". Durch die Kampagne hat jeder Verein die Möglichkeit Haltung zu zeigen, wobei Grün.Weiß.Bunt! als Beispiel dienen kann. Der Höhepunkt der Kampagne war das Osterwochenende 2019, wo Grün.Weiß.Bunt! Vereine eingeladen hat, um gemeinsam ein Video und Fotos zu produzieren. In dem Video wurde die Vielfalt des Sports deutlich gemacht und jede*r hat dazu beigetragen den Amateursport bunter zu machen.

Innerhalb des Vereins gab es von Zeit zu Zeit kleinere Aktionen. Der Spenden-Juhuni, wo Geld für ein Vereinsmitglied mit finanziellen Schwierigkeiten gesammelt wurde, eine Osteraktion für alle Mitglieder und Freund*innen des Vereins, ein Neujahrsturnier und vieles mehr, haben bei Vereinsmitgliedern und dessen Umkreis für große Begeisterung gesorgt. Auch wenn es Corona-Bedingt immer wieder Pausen gab, stehen wir weiterhin hinter unseren Werten und hoffen, dass bald wieder mehr Aktionen möglich sind. Falls ihr in eurem Verein Lust habt, euch der Kampagne anzuschließen oder eine ähnliche Kampagne zu starten, dann meldet euch gerne bei uns.

Bleibt bunt und munter!



Informationen und Kontakt findet ihr unter:
www.machteuchbunt.de

Tipps für (Hör-) bücher, Podcasts & Co

Bücher

- Bundeszentrale für politische Bildung. (2020). (Anti-)Rassismus. Aus Politik und Zeitgeschichte



- Bundeszentrale für politische Bildung. Flyer „Rassismus begegnen“. Praktische Hilfestellung für Demokratiearbeit vor Ort



- Hasters, Alice (2019). *WAS WEISSE MENSCHEN NICHT ÜBER RASSISMUS HÖREN WOLLEN ABER WISSEN SOLLTEN*. Hanserblau. München
- Hund, Wulf D. (2018). *Wie die Deutschen weiß wurden. Kleine (Heimat)Geschichte des Rassismus*. Bundeszentrale für politische Bildung
- Ogette, Tupoka (2020) *exit RACISM*. Unrast Verlag Münster
- Terkessidis, Mark (2019). *Wessen Erinnerung zählt? Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute*. Hoffmann und Campe, Hamburg
- Aladin El-Mafaalani (2020) *Wozu Rassismus? Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand*. Kiepenheuer & Witsch. Köln
- Fereidooni, Karim; Simon, Nina (2020) *Rassismuskritische Fachdidaktik. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismuskritischer Unterrichtsplanung*. Wiesbaden

Hörbücher

- Ogette, Tupoka: Exit RACISM



Podcasts

- **Verschieden. Verstehen – Gloria fragt nach**
(Diakonie Hamburg, Schleswig-Holstein und Baden)

Zum Abschluss des **AMIF Projekts: Verschieden. Verstehen – Interkulturelle Öffnung mit kultursensibler Kommunikation** entstand ein ein Podcast zu kultursensibler Kommunikation unter folgendem Titel: **Verschieden. Verstehen –**



Gloria fragt nach. Die Moderatorin **Gloria Boateng** kommt in fünf Folgen mit diversen Fachleuten ins Gespräch. Dabei werden u.a. die Themen gendergerechte Sprache, Interkulturelle Öffnung und kultursensible Kommunikation diskutiert.

- **Tupodcast**
Der Podcast von Ogette Tupoka



- **#Podcast: 180 Grad – Geschichten gegen den Hass**



Viele Menschen reden nicht miteinander, sondern beleidigen sich gegenseitig. Das kann sich ändern, wenn sich die Menschen kennenlernen. Der Moderator Bastian Berbner spricht mit Menschen aus der ganzen Welt, die sich früher hassten und nun befreundet sind.

- Zeit online: Gespräch mit Alice Hasters „Alles gesagt?“



- **Feuer & Brot** – Podcast von Alice Hasters und Maximiliane Haecke



Internetseiten und BLOGs

- **Diversity leben in Schleswig-Holstein** – ein Blog der Diakonie Schleswig-Holstein zum Thema Vielfalt

Auf der neuen Internetplattform diversity-leben.de werden ab sofort regelmäßig aktuelle Nachrichten zu den Themen Vielfalt und interkulturelle Öffnung publiziert. Ziele des neuen Blogs sind, die Vielfalt in Schleswig-Holstein sichtbar zu machen, für Diskriminierung und Alltagsrassismus zu sensibilisieren und Vorurteile zu reduzieren. Das Projekt des Diakonisches Werkes Schleswig-Holstein wird vom Diversity Forum Schleswig-Holstein mitgetragen. Neben Nachrichten zu den Themen Vielfalt und interkulturelle Öffnung informiert er über entsprechende Netzwerke und Veranstaltungen im nördlichsten Bundesland.



- Auf der Seite von **Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein** gibt es weitere Infos zu „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“



Sonstiges

- Auf der Seite „**deutscher bildungsserver**“ ist eine Rubrik dem Thema Rassismus gewidmet. Es finden sich zahlreiche Materialien für den Unterricht.



- Autor*innen Kollektiv **Rassismuskritischer Leitfaden**. 2015.
Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanische Diaspora





Kreis Schleswig-Flensburg

Impressum

Kreis Schleswig-Flensburg
FB Regionale Integration

Bilder: Pixabay

www.schleswig-flensburg.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



LPR
LANDESPRÄVENTIONSRAT
SCHLESWIG-HOLSTEIN



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume,
Integration und Gleichstellung